

Hermannstädter Zeitung

vereinigt mit dem

Siebenbürger Boten.

Anzeige
werden in der Administration
dieses Blattes (Wintergasse 9)
angenommen;
ferner bei den Annoncen-Expedi-
tionen: in **Budapest**: Bernhard
Eckstein, A. V. Goldberger,
Haasenstein & Vogler, Julius
Leopold; in **Wien**: A. Oppelik,
J. Danneberg, H. Schalek, M.
Dukes' Nachf. (M. Augenfeld
& E. Lessner), Haasenstein &
Vogler, R. Mosse, E. Braun;
in **Berlin, Hamburg, Paris**:
Haasenstein & Vogler; in
Frankfurt a. M.: Haasenstein
& Vogler, G. L. Daube & Co.

Anzeigenpreis:
Der Raum einer einseitigen
Garmontze kostet beim ein-
maligen Einrücken 14 Heller,
das zweite Mal je 12 Heller,
das dritte Mal je 10 Heller.

Verkaufsstelle, mit Ausnahme der
Tage nach Sonn- und Feiertagen.
Pränumerationspreis:
in Koko:
Halbjährig . . . 20 Kr. — 5
Vierteljährig . . . 10 — —
Monatlich . . . 1 — 70 —
Mit Zustellung ins
Haus monatlich 2 — —
Einzeln Nummern 10 —
Mit Postverendung:
im Inland:
Halbjährig . . . 14 Kr. — 5
Vierteljährig . . . 7 — —
im Ausland:
Halbjährig . . . 18 Kr. — 5
Vierteljährig . . . 9 — —
Für die Redaktion verantwortlich:
Friedrich Roth.
Manuskripte werden nicht zurück-
geholt; unautorisierte Briefe nicht an-
genommen.

Subskriptions-Bureau: In **Mediasch** bei J. Hedrichs Erben, Buchhandlung; in **Mühlbach** bei Josef Hlantz, Buchhandlung; in **Klausenburg** bei Johann Stein, Buchhandlung; in **Kronstadt** bei Heinrich Zeidner, Buchhandlung; in **Hermannstadt** bei Georg Serfözö, Kaufmann, Schmiedgasse Nr. 17, und J. Frank, Kaufmann, Eisenbahnstraße 59, woselbst die Abonnementsbeträge franco erbeten werden.

N^o 34.

Hermannstadt, Dienstag den 13. Februar 1906

122. Jahrgang.

Das Kabinett Sonnino.

Der bekannte italienische Staatsmann Depretis hat einmal das Wort ausgesprochen, daß man in Italien die Kabinette wechselt wie die Hemden, und die Erfahrungen der letzten Monate haben diese Behauptung aufs neue bestätigt. Als das Kabinett Giolitti im vorigen Jahre vor den streitenden Eisenbahnen unbegreiflicher Weise kapituliert, hatte Giolitti sich als Platzhalter seinen Parteigänger Fortis ausersehen, dessen Kabinett als Uebergangsstadium zu einer erneuten und verbesserten Ausgabe des Kabinetts Giolitti gedacht war. Aber Herr Fortis hat sich nicht so lange zu halten gewußt, bis Giolitti seine zersprengten Heerscharen wieder sammeln und organisieren konnte. Schon im Dezember vorigen Jahres hatte das Kabinett Fortis seine erste Krisis zu verzeichnen, indem es bei der Beratung über den Handelsvertrag mit Spanien über die Frage der Weizsäcker stolperte. Herr Fortis unterzog sich dann der Mühe, sein Kabinett umzubilden, und am Weihnachtabend war er damit glücklich zustande gekommen. Aber diese Weihnachtsbescherung hat sich für Italien als keine „schöne Bescherung“ erwiesen, denn bereits fünf Wochen nach dem Zustandekommen des neuen Kabinetts Fortis und am dritten Tage nach dem Zusammentritt der Kammer war das Kabinett fertig. So sind dem Kabinett Fortis redivivus nur „zwei glückliche Tage“ beschieden gewesen.

Ob dem neuen Kabinett Sonnino mehr glückliche Tage beschieden sein werden? Das Kabinett Fortis ist daran zu Grunde gegangen, daß es auf dem Gebiete der inneren Politik daselbe getan hat, was fast alle italienischen Kabinette vor ihm getan haben, nämlich nichts, indem sie sich auf die Taktik des Fortwärtelns beschränkten, und daß es auf dem Gebiete des Auswärtigen, insbesondere in der Marokkofrage, eine Schaukelpolitik trieb, bei der es sich in gleichem Maße mit Deutschland wie mit Frankreich und England gut zu stellen bemüht war. Es lag in der Natur der Sache, daß diese Schaukelpolitik des öfteren einen Stich ins Uneheliche bekam.

Wird das neue Kabinett Sonnino jene Scylla der inneren und die Charibdis der äußeren Politik, die dem Kabinett Fortis Verderben brachten, zu vermeiden wissen? Das Kabinett Sonnino hat vor dem Kabinett Fortis drei Dinge voraus, nämlich 1. die hervorragendere Persönlichkeit des Ministerpräsidenten selbst, 2. die größere Anzahl bedeutender Fachleute und Politiker unter den Ressortministern und 3. und letztens die breitere Grundlage des Kabinetts, in dem zwar die Politiker der Rechten, zu denen auch Sonnino gehört, überwiegen, das aber doch Vertreter aller Parteien bis zur äußersten Linken umfaßt. Was jedoch diesen dritten Vorzug betrifft, so könnte sich leicht das Wort von den „Fehlern der Tugenden“ bewahrheiten, denn diese Stärke des Kabinetts ist zugleich seine Schwäche. Das Kabinett Sonnino ist jedenfalls das zusammengewürfelteste und bunteste Kabinett, welches Italien seit den Tagen des vorhin zitierten Ministerpräsidenten Depretis zu verzeichnen hatte. Und ob ein solches Koalitionskabinett, in dem die verschiedenartigsten Elemente sich ein Stillstehen gegeben haben, in der Lage sein wird, praktische Politik zu treiben, das wird erst abzuwarten sein.

Was den Ministerpräsidenten Sidney Sonnino selbst betrifft, der am 11. März 1847 in Alexandria in Ägypten geboren wurde und

von einer englischen Mutter abstammt, so gehört er zu den umstrittensten Persönlichkeiten in Italien. Seine Freunde bezeichnen ihn als den Mann der Tat, seine Gegner als den Mann der Phrase, seine Freunde erklären ihn für den größten Finanzpolitiker Italiens, seine Gegner für einen nationalökonomischen Pflücker. Seine Freunde versichern, daß Sonnino einfach der Sozialreformer Italiens ist, seine Gegner behaupten, daß er die Sozialreform lediglich zur Ausschmückung seiner Kammerreden benützt habe. Der Umstand, daß Sonninos Charakterbild so „in der Geschichte schwankt“, spricht immerhin dafür, daß er nicht der unbedeutende Pharaon ist, für den ihn seine Gegner ausgeben. Und in der Tat hat er als Finanzminister in den Jahren 1893 bis 1896 weit mehr für die Ordnung des verlotterten Finanzwesens getan, als irgend ein italienischer Staatsmann vor ihm oder nach ihm. Und auch in den 5 Jahren, in denen er jetzt an der Spitze der Opposition stand, hat er sich jedenfalls als ein Politiker von Geist, Schlagfertigkeit und Tatkraft erwiesen.

Mit diesen Eigenschaften verbindet Sonnino, wenn man sich an seine eigenen Reden in der Kammer hält, die allerbesten Absichten und das umfassendste Programm zur dringlich notwendigen Reform des Steuern- und zur Reorganisation des Eisenbahnwesens. Damit ist freilich nicht gesagt, daß dies Programm je zur Ausführung gelangen wird, denn in Italien spielen die Programme die Hauptrolle bei den Wahlen und bei der Kabinettsbildung. Nachher wird dann weiter gewurfelt, weil für durchgreifende Maßnahmen fast nie eine Mehrheit in der Kammer zu erlangen ist.

Für uns ist am wichtigsten die Frage, wie sich das Kabinett Sonnino zur äußeren Politik, zum Dreibund stellen wird. Der neue Minister des Auswärtigen Guicciardini kann jedenfalls in dieser Beziehung als zuverlässiger gelten wie sein französischer Vorgänger San Giuliano. Vor allem aber ist nicht nur Sonnino selbst ein erklärter Anhänger des Dreibundes, sondern er ist auch ein praktischer Rechner, der weiß, daß Italien bei der Friedenspolitik des Dreibundes am besten auf die Rechnung kommt. Insofern kann das Kabinett Sonnino in Deutschland wie in Oesterreich mit mehr Vertrauen begrüßt werden, als vorher das Kabinett Fortis.

Eine offiziöse Stimme.

Das offiziöse „Magyar Nemzet“ befaßt sich mit dem Abbruch der Friedensverhandlungen, indem es hervorhebt, daß man von einem endgültigen Scheitern aller Friedensversuche nicht sprechen dürfe. Es hat weder Zweck noch Sinn — heißt es im erwähnten Artikel —, mit dem Absolutismus zu drohen und das Eintreten des Enddampfes zu verkünden. Man bedenke nur, welche Veränderungen die Forderungen- und Konzeptionsliste der Koalition durchgemacht hat, wie zweifelhaft und unklar die Geschichte der jüngsten Friedensversuche ist, wie viele Reservegedanken und Reservepläne vor der Öffentlichkeit verheimlicht werden, dann werde man nicht die Hoffnung aufgeben müssen, daß es mit mehr Wohlwollen, mehr Ehrlichkeit, Offenheit und Aufrichtigkeit vielleicht dennoch gelingen könnte, der noch nicht vollständig abgebrochenen Entwurfsarbeit eine günstige Wendung zu geben. Wenn auch heute weder die entscheidenden Faktoren der Koalition, noch diejenigen der Führer, welche Entwurfspläne ausgearbeitet haben, nach dieser Richtung hin offen auftreten, so müssen wir es nicht als ausgeschlossen erachten, daß morgen dennoch ein neuer Versuch

zur Aufnahme jenes Fadens gemacht werden wird, der nur ihren Händen entglitten ist, nicht aber entzweigeren wurde. Wir glauben also nicht daran, daß die Friedensversuche ein vollständiges Ende erreicht haben; wir wissen, daß die Krone beständig und unentwegt zur Förderung der Entwurfsarbeit ist, daß die Regierung jedes derartige Bestreben unterstützt und in der öffentlichen Meinung der Wunsch und die Sehnsucht zur Herstellung des Friedens plaggegriffen hat. Wo joviell Faktoren für den Frieden eintreten, kann noch nicht jede Hoffnung verloren sein.

Eine Warnung an die Koalition.

Dem „Ung. Teleg. Korrespondenzbureau“ sind von kompetenter Seite folgende Zeilen zugegangen:

Im Wege der Zeitungen hat man an maßgebender Stelle erfahren, daß die Koalition unter dem Vorwande der Gefährdung der Verfassung und unter falschen Lösungsworten eine auf das ganze Land sich erstreckende Aktion einleiten will, welche durch ihre Festigkeit und dadurch, daß sie ihre Wurzeln in die verschiedensten Bodenschichten des staatlichen Lebens versenken will, die bisher betriebenen Agitationen übertreffen soll. Es scheint, daß jene Kreise, welche seit geraumer Zeit bemüht sind, die nationalen Leidenschaften aufzustacheln, durch die Erfahrung nicht entmutigt werden, daß sie vergebens den Feuerbrand nach allen Seiten tragen, weil die Leidenschaften der Massen doch nicht aufkommen werden. Nach den umlaufenden Gerüchten wollen jene Kreise, die bisher nicht zünden konnten, künftig sprengen. In ihrem Interesse und im Interesse des Landes müssen wir wünschen, daß diese ihre neuesten Bemühungen fruchtlos erlöschen. Es ist wünschenswert, daß diese jetzt organisierten Sturm-läufe, mit welchen sie auf die Massen eine verhängnisvolle Wirkung üben wollen, erfolglos bleiben. Dies ist auch wünschenswert im Interesse der Organisatoren selber, auf welche in erster Reihe das schreckliche Gewicht der Verantwortlichkeit für eine so hochgradige Vermilderung der öffentlichen Zustände fallen würde, welche die Regierung keinesfalls untätig mitanzusehen könnte und bei deren im Interesse des Staates unumgänglichen Abhandlung natürlich in erster Reihe die Aufwieger in Betracht kommen würden. Vom großen Publikum aber, welches bisher in anerkannter Weise seine loyale Ruhe und sein unerlöschliches Pflichtgefühl selbst bei so großer Aufregung und Agitation bewahrt hat, kann erwartet werden, daß es mit gesteigertem Mißtrauen diese neueren und heftigeren Versuche zurückweisen und seinen Augenblick eine patriotische Aufgabe vergessen wird, die ihm verbietet, daß es sich als Mittel und Opfer systematischer Agitationen hergeben und seine wichtigen und großen Interessen unschuldig für die Umtriebe jener einbüßen solle, die selbst um den Preis des Umsturzes der staatlichen Ordnung deren politische Bestrebungen Geltung verschaffen wollen.

Deputation an den Ministerpräsidenten. Mit dem Nachmittagszuge ist am Sonntag den 11. d. eine „Deputation Hermannstädter Handels- und Gewerbetreibender“ nach der Hauptstadt gefahren, um Montag vom Herrn Ministerpräsidenten empfangen zu werden. Sie wollen, dem Vernehmen nach, an Sr. Excellenz die Bitte stellen, Ordnung im Staate zu machen, damit der Handels- und Gewerbsmann verdienen könne. — Die „Deputation“ ist von niemandem deputiert, sondern von einem Agenten zusammengetrommelt worden, und zwar unter dem Versprechen freier Hin- und Rückfahrt samt 20 Kr. pro Tag an Gehrgeld. — Will jemand aus dieser „Deputation“ politisches Kapital nach irgend welcher Richtung hin schlagen, so erklären wir von vornherein, daß das einfach lächerlich ist.

Fenilleton.

Ihr Geheimnis.

Roman von Lady Georgina Robertson.
Autorisierte Uebersetzung aus dem Englischen von W. v. Schönau
(27. Fortsetzung.)

„Geben Sie recht bald wieder einen Ball, liebe Lady Charnleigh,“ bat ein junges Mädchen beim Abschied, „es war reizend heute Abend.“
Leonie lachte laut auf. Es war ein schrilles, bitteres Lachen und sie sah an dem erschrockenen Ausdruck ihres Gastes, daß sie sich nicht genügend beherrscht hatte.

„Ich bin etwas abgesspannt,“ entschuldigte sie sich, „bedenken Sie, daß ich von heute früh neun Uhr an habe lebenstüchtig sein müssen, und das ist eine schwere Aufgabe im Leben.“

Sir Gordon trat heran, um sich zu verabschieden.

„Ich werde morgen Ihr Sawort holen,“ flüsterte er, da sie allein nebeneinander standen, „Sie haben mich heute sehr hoffnungsvoll gemacht.“

„Nicht morgen,“ bat sie, „ich muß morgen Ruhe haben. Bitte, warten Sie bis zum Donnerstag.“

„So lange Sie wollen, Leonie,“ erwiderte er. „Wenn Sie nur zuletzt die Meinen werden, und ich bin meiner Sache jetzt sicher.“

Eine plötzliche Sehnsucht ergriff sie, sich in seine Arme zu werfen und ihm alles zu erzählen. Er würde sie trösten und ihr Halt im Leben sein. Aber sie unterdrückte den Wunsch, jetzt sollte ihr Geheimnis noch nicht bekannt werden.

Sie hielt sich aufrecht, bis der letzte der Gäste verschwunden war. Dann musterte sie mit einem langen Blick die schönen Räume und nahm Abschied von ihrem verlorenen Paradies.

Während sie so in Gedanken verfunken da stand, trat Lady Fanshawe ein und rief aus:

„Sie sind hier ganz allein, Leonie? Miß Day hat Sie schon überall gesucht. Wie hübsch ist der Abend verlaufen und mit welchem Geschick haben Sie alles durchgeführt! Sie sind wirklich für Ihre Stellung geschaffen.“

„Glauben Sie, daß ich sie besser ausfülle, als die einer armen Gouvernante?“

„So, und noch mehr: ich glaube, niemand könnte würdiger sein als Sie, auf solchem Platz zu stehen.“

„Vielen Dank, Tanten. Und nun gute Nacht. Man ist fast versucht, guten Morgen zu sagen, die Sonne ist aufgegangen und die Vögel singen schon.“

Leonie ging in ihr Zimmer und entließ ihr Mädchen, sobald dieses ihr die Brautgewänder abgenommen und die Diamanten aus den Haaren gelöst hatte. Endlich war sie allein, allein mit ihren Gedanken und ihrem Schmerz und konnte sich diesem ganz hingeben. Sie schloß die Tür ab, warf sich aufs Bett, weinte und schluchzte, bis der Quell ihrer Thränen versiegt war und stumme Verzweiflung sich ihrer bemächtigte. Sie war zu unsagbar glücklich gewesen und nun war mit einem Schlage alles vorbei.

Sie erhob sich und trat an das Fenster, damit die frische Luft ihren heißen Kopf kühle. Wie schön war es draußen! Die Sonne ging auf und färbte den Horizont und ein leichter Dunst breitete sich über die Erde. Die Blumen dufteten und die Vögel singen leise an, ihre Morgenmelodien zu singen. Leonies heiße Blicke sahen in den Park hinab. Es war ein Paradies auf Erden und alles noch vor wenigen Stunden ihr Eigentum! Konnte sie es aufgeben? Nein, nein und tausendmal nein.

Die Versuchung tritt oft so plötzlich in ungeahnter Weise an uns heran, und immer dann, wenn wir am schwächsten sind, ihr zu widerstehen. In Leonies Herzen tauchte sie auf, als sie an jenem Morgen auf die schöne Landschaft zu ihren Füßen schaute, eine schreckliche Versuchung, die sie zittern ließ und ihr das Blut ins Gesicht trieb.

„Und doch,“ rief sie aus, „es muß sein! Lieber Gott, hilf mir, laß mich alles verlieren, nur meine Ehre nicht.“

Aber die Versuchung war groß. Möchte sie dieselbe auch erst zurückweisen, immer deutlicher schienen die Worte an ihr Ohr zu klingen: „Warum schweigst Du nicht? Keiner hat eine Ahnung von dem Testament. Vernichte es doch.“

Wieder und wieder glaubte sie von allen Seiten zu hören: „Vernichte das Testament!“ und Leonie wies die Versuchung nicht mehr so bestimmt zurück, sondern ließ sie auf sich wirken. Würde es wirklich ein so sehr großes Unrecht sein, wenn sie das befehle, was sie so lange als ihr Eigentum angesehen hatte? Sie war die nächste Verwandte und hatte daher ein Recht auf Titel und Besitz.

Mußte sie entsagen, weil der alte Graf einst Paul Barlow's Mutter geliebt hatte?

Die anders lautende Verfügung im Testament war ein Unrecht, aber trotzdem war Graf Charnleigh geistig ganz klar gewesen und die Ehre gebot ihr, seinen Willen anzuerkennen.

Möchte sie alle Gründe zu Hilfe rufen, eines konnte sie sich nicht verhehlen, die nackte Tatsache war die, daß Graf Charnleigh kein Vermögen nicht ihr, sondern einem andern hinterlassen hatte. Eignete sie es sich doch an, so war das ebenso gut Diebstahl, als wenn sie einem Fremden seine Wörle fortnahm.

Während so in ihrem Inneren Recht und Unrecht um die Oberherrschaft stritten, fielen ihre Blicke auf den Brief, den Paul Barlow ihr gegeben hatte und der ihr ganz aus dem Sinn gekommen war.

Mechanisch erbrach sie ihn und las: „Nur in wenigen Worten, Leonie, lassen Sie mich Ihnen aussprechen, was ich schon lange auf dem Herzen habe und nicht länger zurückdrängen kann. Ein anderer könnte mir auch zuvorkommen und mir mein Kleinod rauben. Ihnen, Leonie, gehört mein Herz und meine treue Liebe. Erwidern Sie dieselbe, werden Sie mein Weib! Ihre Liebe zu erringen, Sie mein eigen zu nennen, wird mein höchstes Lebensglück sein. Lassen Sie mich nicht zu lange warten auf eine Antwort. Stets der Ihrige Paul Barlow.“

(Fortsetzung folgt.)

Politische Uebersicht.

Ungarn. Aus Budapest wird vom 9. d. geschrieben: Man befürchtet eine baldige Auflösung des Reichstages, hält aber auch den Schluß der Session ohne baldige Einberufung der nächsten Session nicht für ausgeschlossen. Die oppositionellen Parteien hielten heute Konferenzen, in welchen von den Führern über das Scheitern der Friedensverhandlungen offiziell Bericht erstattet wurde. Sowohl die Unabhängigkeitspartei, als die Volks- und Neue Partei nahmen diese Berichte billigend zur Kenntnis und faßten Beschlüsse betreffend die Fortsetzung des nationalen Widerstandes. In der Konferenz der Unabhängigkeitspartei hielten Kossuth und Apponyi Reden, von welchen jene Apponyis dahin konkludierte, daß man in Wien unbedingte Unterwerfung fordere und Ungarn zu einer österreichischen Provinz degradieren wolle. Die Gerüchte über eine bevorstehende Rekonstruktion des Kabinetts Fejérvary halten sich trotz offiziöser Dementis, und man nennt schon Namen der Nachfolger von drei Ministern, ohne hierfür ernste Anhaltspunkte zu besitzen. Aus Wien wird vom 10. d. gemeldet: Ministerpräsident Baron Fejérvary wurde um 10 Uhr vormittags von Sr. Majestät in besonderer Audienz empfangen. In derselben erstattete der Ministerpräsident seinen Bericht und seine Vorschläge. Die Audienz dauerte sieben Viertelstunden. Der Ministerpräsident dürfte noch im Laufe des heutigen Nachmittags wahrscheinlich mit dem zweiten Sitzzuge nach Budapest zurückkehren. Politische Mitteilungen sind auch nach der Audienz nicht erfolgt.

Ministerpräsident Baron Fejérvary hatte nach seiner heutigen Audienz eine kurze Besprechung mit dem Minister Bócs.

Österreich. Die Schönebergergruppe hat beschlossen, mit Rücksicht darauf, daß die Regierung trotz wiederholter Anträge und Interpellationen bisher keinerlei Erklärung über die Stellungnahme zu den Vorgängen in Ungarn abgegeben hat, die Erledigung der Rekrutenvorlage im Hause durch Einbringung von Dringlichkeitsanträgen so lange zu verschieben, bis seitens der Regierung die gewünschte Erklärung erfolgen würde.

Bereits in der Sitzung vom 9. d. haben Malik und Senoffen einen Obstruktionsdringlichkeitsantrag eingebracht, der sich mit dem Vorgehen der Polizei bei der albanischen Demonstration gegen die Besucher des Stenographenkongresses in Kurialon befaßt. Der Antrag war von den ersteren durch einhundertzwanzig Unterschriften gezeichnet, nun aber erklärt einer der unterzeichneten Abgeordneten, seine Unterschrift sei gefälscht worden. Der Abgeordnete, dessen Unterschrift ohne sein Wissen auf den Antrag kam, ist der Abgeordnete Wastian. Dieser erklärte, daß der Abgeordnete Malik seine Unterschrift auf den Antrag gesetzt habe, weil er es für selbstverständlich gehalten habe, daß jeder feiermännliche Abgeordnete den Antrag unterstütze. Abgeordneter Wastian erklärte schließlich, daß er seine Unterschrift nicht zurückziehe.

Deutschland und Frankreich. Das „Berliner Tageblatt“ schreibt über den kritischen Stand der Marokkofrage: Sollte Frankreich amtlich die bisher in der französischen Blätter erhobene Forderung eines Generalmandates an Frankreich zu der seinigen machen, so müßte angenommen werden, daß Frankreich darauf ausgeht, die Konferenz in Algéciras ergebnislos verlaufen zu lassen, und daß es mit derartigen Hintergedanken von Haus aus dem Konferenzgedanken näher getreten ist. An einen Krieg wegen Marokko glaubt das Blatt nicht.

Rußland. Der „Kön. Ztg.“ wird aus Moskau versichert, daß allgemeine Bauernunruhen demnächst zu erwarten sind. Der Notstand treibe die Massen mit elementarer Gewalt zur Empörung gegen den grundbesitzenden Adel und die Beamtenklasse. Die liberalen Kreise fürchten, die Reaktion werde das Versprechen vom 30. Oktober nicht erfüllen und dadurch Anstoß zu neuen Unruhen geben. Rußland stehe überdies so enormen Ausgaben gegenüber, daß die Regierung ohne eine neue Anleihe nicht auskommen werde.

Serbien. Da die Opposition nicht nachgibt und die Arbeitsfähigkeit der Skupstina jeden Augenblick gefährdet ist, beabsichtigt die Regierung, nur noch den deutschen Vertrag in dritter Lesung, ferner den montenegrinischen Vertrag und das Gesetz für die Hypothekendarlehen durchzubringen und dann die Session zu schließen. Die Jollution wird demnach jetzt nicht eingebracht werden. Für diese, sowie für den eventuellen österreichisch-ungarischen Vertrag würde seinerzeit eine außerordentliche Session einberufen werden.

Türkei. Der türkische Botschafter in Paris Munir Pascha, welcher sich nach mehrwöchentlichem Urlaube auf seinen Posten zurückbegeben hat, ist mit einer Mission vom Sultan an den Fürsten von Bulgarien betraut und soll drei Tage in Sophia bleiben, nach einer Version um bezüglich diverser Fragen eine Verständigung anzustreben und einer Besserung der Beziehungen den Boden zu ebnet. Nach einer anderen Version wäre der Hauptzweck dieser Mission, die bisher verweigerte Auslieferung von vier Armentiern, die im Libyattentate kompromittiert sind, zu verlangen.

Frauenvereinsball.

Die Veranstaltungen des ev. Frauenvereins erfreuen sich stets großer Beliebtheit und zahlreichen Zuspruchs. So war es auch mit dem Ball am 10. d. M. Der große Saal des Gesellschaftshauses war zu klein, um die Menge der Erschienenen zu fassen, die von 8 Uhr an in rascher Aufeinanderfolge zum Eingange sich drängten. Die Damen Frau Direktor Vock und Frau Dr. Bielz samt Herrn E. Sigerus machten die Honneurs. Den Ball eröffneten Fräulein Mäh und Jurist Müller. Nach dem Eröffnungstanz sah man aus der der Eingangstüre gegenüber errichteten Berggruppe die Bergfee, Fräulein Paula's erscheinen, die den Karpathenblumen-Reigen (Tanzdichtung von Luise Helfenbein, Reigen und Musik von Josef Eisenburger) mit folgenden Versen begann:

„Es sinkt die Nacht in fahlem Morgengraun, Das milde Mondlicht weicht der Finnen Glänzen, Im klaren Morgenwind erglänzt der Tau Und ach! ich muß die Sonne fliehen. Ich schwebte wohlighin in meinen Bergen Zum ew'gen Schnee der fernen Felsenkrone Auf silbergrün umwobnen Matten Hin zu des Sturzbachs schäumbedeckten Wellen Und durch des Rauberwaldes stille Blumenpracht.

Doch wenn das erste Frührot in den Gründen Mit violetter Schimmer wiederhaucht, Kräuelfeinde Wälchen sich des Windchen Fied entwinden Und in dem Tal das Leben froh erwacht, Dann muß ich traurig, herzensträubig sein! Ich seh' umflüßt von hohen Blümelein In der Karpathenwäldchen Stamm und groß! Mein Zaubersab gebaut zu dienen Dem keuschen Baum und doch — das Menichenlos Menich sein — lieben! — Wer löst das Rätsel mir?

Mein Feenhaar — ein Samenmantel. Blumen schlingen Sich durch das Nachgewoge leuchtend schön, Wie nie ein Menschenauge sie gesehen. Und meiner Lippen tiefer Purpur glüht Wie nie im Tal ein Rosenfisch geblüht. Nur einer Blume blauer Wunderschein Will meinem Zaubergarten nicht gehehn! Der Liebe Stud!

Stimmen aus dem Publikum.

16 volle Monate unerledigt!

Heute ist es ein volles Jahr und ganze vier Monate, seit die zunächst Beteiligten in der Frankengasse in einer Eingabe an den löblichen Magistrat auf die Gefahr hinwiesen, der ihr Hab und Gut bei einem Brande ausgelegt ist, wenn diese Sachgasse in der Richtung gegen die Felbgasse dem Verkehr nicht zugänglich gemacht wird. Am 11. Oktober 1905 ist die Erledigung dieser Eingabe an dieser Stelle urgiert worden, allein bis noch ohne Erfolg. Da nicht voranzujehen ist, daß das betreffende Schriftstück bei der ordnungsmäßigen Geschäftsführung unserer Stadtbehörde „in Verstoß“ geraten ist, gestatten wir uns abermals das Ansuchen um einen baldigen Bescheid.

Hermannstadt, 12. Februar 1906.

Die Frankengässler.

Localnachrichten.

Munizipales. Obergespan Gustav Thalmann hat den Bezirksarzt und stellvertretenden Oberphysikus Dr. Heinrich Schuller zum Oberphysikus des Hermannstädter Komitates ernannt.

Widmungen. Zum Andenken an Lenden Reissenberger widmen die Kranzgebunden ihrer Mutter 20 Kronen dem Kaufsode der ev. Mädchenstule, wofür dankt im Namen des Ausschusses Julie Guist.

Todesfall. Wieder hat der unerbittliche Tod mit grauem Band in eine hierige achtbare Familie eingegriffen und ein junges, die Eltern zu schönen Hoffnungen berechtigendes Leben vernichtet, die Angehörigen aber in tiefe Trauer und den Verlust ihrer innigstgeliebten guten Tochter und Schwester versetzt: Helene Reissenberger, die älteste Tochter des Privatiers Adolf Reissenberger, ist am 11. d. um 7 Uhr früh nach kurzem schweren Leiden im 17. Lebensjahre aus dem Leben geschieden. Die Hülle der Verstorbenen wird Dienstag den 13. d. um 3 Uhr nachmittags in der Kapelle auf dem evang. Friedhofe gehoben und im Familiengrabe zur ewigen Ruhe bestattet werden. Mögen die schwergeprüften Eltern in der aufrichtigen Teilnahme an ihrem unvergleichlichen Verlust und im Vertrauen auf die göttliche Vorsehung wenigstens teilweisen Trost in ihrem großen Schmerz finden.

Aus der Ehezerkanzlei. Dienstag den 13. d. M. wird Sudermanns „Sodom's Ende“ gegeben. Beschäftigt sind die Damen Kunst, Lechner, Bistol, Sonnenthal und Wurmser. Spielleiter ist Herr Sonnenthal. Die Proben für „Sohn der Wildnis“ (Benefiz Scherer) sind bereits im Gange.

Tanzsingschronik. Am Mittwoch den 21. d. veranstalteten die Unteroffiziere des 1. u. 1. Infanterieregiments Nr. 2 im großen Saale des Gesellschaftshauses ein Tanzkränzchen. Anfang 8 Uhr abends.

Der Hermannstädter ev.-ref. „Emke“-Gesangverein darf mit dem schönen Erfolg seines am 10. d. in Reichers „Lufum“-Saale veranstalteten Unterhaltungsabends, der, was die Würdigung des Gebotenen betrifft, einen recht erfreulichen Verlauf nahm, entchieden zufrieden sein, denn — und das fällt in erster Linie ins Gewicht — die Hörer hatten allen Grund, es auch zu sein. Sie gaben die dem Gesänge auch ohne Rückhalt spontanen Ausdruck durch dröhnenden Beifall nach allen (in unserem Blatte rechtzeitig bekanntgegebenen) Programmnummern, von welchen das Männerquartett und das Kuruzenlied zur Wiederholung verlangt wurden, was zugleich als schmeichelhafte Anerkennung des Wertes des Gesangsleiters Josef Simo gilt. — Zu dem Violinolo Alexander Kovacs (Zymbalbegleitung: Fräulein Anna Kubasch) mußte eine Zugabe gemahnt und aus dem Violinlo: Alexander Kovacs und Georg Kubasch (Zymbalbegleitung: Alexander Barab) das Rukorica Janos-Vied aus „Janos vitez“ wiederholt werden. Lebenden Applaus und Hervorruf erzielte Fräulein Kola Plavathy mit der empfindungs- und temperamentvollen Deklamation des mit demokratischen Fäden stark durchwirkten Gedichtes „Vár és kunyhó“ von Baron Josef Göttös, worin die Liebestragödie eines jungen Grafen und der schönen Tochter eines jobbágy (an die Scholle gebundenen Hörigen) ergreifend geschildert wird. Als Zeichen dafür, daß der Verein zahlreiche Freunde zählt, ist anzunehmen, daß der Besuch immerhin ein günstiger war, obgleich am selben Abend das große Ballfest des ev. Frauenvereins und nebstdem andere Unterhaltungen stattfanden. Einen besonderen Reiz gewann die „Emke“-Unterhaltung dadurch, daß den Beisitzungsmitgliedern der Zuppost ein Flor von anmutigen jugendfrischen Damen in ungarischer Nationaltracht verlieh. — In der nach erlebter Vortragordnung eröffneten Tanzunterhaltung, die bis in den nächsten Morgen hinein mit seltenem Animo währte, herrschte natürlich der Warbas vor.

Vorlesungen der Székler Gesellschaft. Die vierte Vorlesung hielt am 11. d. Dr. Göza Szócs „Ueber die Entwicklung der Volksdichtung“, als deren grundlegende Elemente er bei allen Völkern

die Volkslieder, Sprichworte, Volksballaden und Fabeln bezeichnet. Jedes dieser Elemente wurde in einer von Vertiefung in das Thema und gründlichem Studium zeugenden und den Hörer anregenden Beleuchtung erörtert und die wichtige Rolle betont, die von jeher die Volksdichtung in den verschiedenen Gebieten der Literatur gespielt hat und noch spielen wird. Nach einigen Proben aus der Sammlung von Tanz- und Soldatenliedern, in denen der Geist der Volkspoesie sich wieder spiegelt, besprach Vortragender den gewaltigen und auch von Autoritäten des Auslands gerühmten Genie im Reiche zündender Offenbarung der Volksseele, den Einfluß der Volkspoesie auf die Hebung, Anfachung Stählung und Festigung des Patriotismus und der Liebe zum Heimatboden; während hiezu die auf Traditionen fußenden Produkte der Volksdichtung wesentlich beitragen, sind die in neuerer Zeit in Budapest ohne Verührung mit dem Volksfabrizierten, zwitterhaften sogenannten Volkslieder farb-, last- und wertlos, ebenso die Vertonung dieser Apterplanzen, die ein mißlungener Abklatsch der herrlichen musikalischen Improvisationen Stefan Danos sind und — statt läuternd — verdunkelnd wirken. Noch wieß Vortragender auf die Zauberkraft der Volksdichtung bei allen Völkern hin und ließ seinen Vortrag mit dem Ausdruck der Achtung vor dem Nationalgefühl Anderssprachiger in einem begeisterten Appell zu unerfütterlicher Vaterlandsliebe ausklingen. Langanhaltender rauschender Beifall lohnte den auch ethnographisch und kulturhistorisch interessanten halbständigen, in Bezug auf Stil und Reinheit der Sprache einwandfreien Vortrag. Ein Bierfäßchen gestohlen! Am 10. d. zwischen 8 und 12 Uhr nachts ist vom Drapsterrasse des Gesellschaftshauses, wo die hiesige städtische Musikkapelle die Ballmusik besorgte, ein volles Bierfäßchen, das die Mitglieder der Stadtapelle während und nach der Ruhestunde zu erfrischen bestimmt war, auf bisher unbekannte Weise abhanden gekommen. Es ist zweifellos, daß die dursichtigen Diebsgehehlen mit den örtlichen Verhältnissen sehr vertraut gewesen sein mußten.

Tagesnachrichten.

Fremder Orden. Dem Oberleutnant Nikolaus Keneffey v. Keneffey des Marosvásarhelyer 9. Honvédhuzarenregiments ist von Seiner Majestät gestattet worden, den Montenegroer fürstlichen Daniloorden 5. Klasse anzunehmen und zu tragen.

Von der Honvéd. Die angelegte Ablegung des Offiziersranks ist gestattet worden: Dem Oberleutnant Gabriel Biski Lator des Klausenburger 21. Honvédinfanterieregiments.

Aus dem Verbands der 1. ung. Landwehr sind, nach Erfüllung der Dienst-, beziehungsweise Wehrpflicht, ohne Beibehaltung des Offiziersranks, auf eigenes Ansuchen, entlassen worden: der Reserveleutnant László Virag des Marosvásarhelyer 9. Honvédhuzarenregiments und der in der Einheit des Klausenburger VI. Honvédinfanterieregiments und in außerdienstlichem Verhältnis stehende Leutnant Albert Schuller.

Bekätigung. Der kön. ung. Unterrichtsminister hat den provisorischen ordentlichen Professor an der Dévauer Staatsoberrealschule Béla Jádít in seiner Eigenschaft als ordentlichen Professor endgültig bekräftigt.

Bestellung. Der 1. ung. Justizminister hat den Rechtspraktikanten Béla Janosy zum Stellvertreter des anwaltschaftlichen Funktionärs beim Kovaakner Bezirksgerichte bestellt.

Veretzungen. Der kön. ung. Justizminister hat den Dévauer Gerichtspraktikanten Ludwig Nader und den Pancsovaer Bezirksgerichtspraktikanten Koloman Orbol gegenseitig verlegt.

Der 1. ung. Unterrichtsminister hat die Lehrerin Biola Banky von der Repler zur Mediacher Staatsselementarschule verlegt.

Die Kontrolle der Auswanderer. Im Interesse der Einschränkung der Auswanderung und der Abstellung der in dieser Beziehung eingerissenen Mißbräuche hat der Minister des Innern den dem Ministerium zugeteilten Auswanderungsinspektor Peter Vertan mit dem Studium der Auswanderung aus dem Alfold betraut. Der Inspektor wird im Auftrage des Ministers die von der Auswanderung bedrohten Distrikte aufsuchen und auf Grund eigener Erfahrungen dem Minister über den Stand der Sache Bericht erstatten.

Die Polizeitrafjudikatur der Grenzpolizei. Der Minister des Innern hat die Feldwachtmeister und Orformeßer Grenzpolizeipositionen auf Grund des §. 2 G.-M. VIII: 1903 über die Grenzpolizei ermächtigt, die Strafpolizejudikatur erster Instanz bei der Ueberretung der Vorvorschriften, Reversion, Frauenschmuggel, Verletzung der Anmeldepflicht und der Aufenthaltvorschriften bei Ausländern auszuüben. Diese Ermächtigung erstreckt sich auch auf das Verfahren in Schlichtungsangelegenheiten von Individuen, die an der Grenze in Präventivhaft genommen wurden.

Ein neues kommerzielles Fachblatt. Seit anfang Februar 1. J. erscheint in Kronstadt ein neues kommerzielles Fachblatt unter dem Titel „Siebenbürger Merkur“ in deutscher und ungarischer Sprache. Dieses Fachblatt wird am 5. und 20. jeden Monats aus-

Wir soll die Freude und die Schönheit nur Der kurzen Stunde Wonneglück kredenzen. Karpathenblume! Heerlands grüne Flur, Sie laßt Euch zu holden Gaufeltänzen. Schon rollt der Sonnenwagen tief im Schoß Der Muttererde! Fröhlich und stül herbei! Der erste Strahlenhauch entriecht die Fei!

Die Bergfee trat nun vom Felsen herab in den Saal und fuhr fort:

„Ein Flammenbild dem klauen Duft der Firnen Entquollen, drang wie Jugendlust In deine zarte Blumenbrust Mein Alpenröslein! Und der rote Schein Nacht in die Menschenbergen sich hinein Und krängt zum Tanz der Mägdelein weiße Stimmen!

So kommt, ihr lieblichen Dufthigen, fröhlichen, Lieblichen Kinder! Schwingt euch und schlingt euch Mit Winden und Reigen In zauberischen Reigen Beim Klang der Schalmei Zur Freude der Fei!“

Während diesen Worten traten fünf in den Farben der Alpenröschen gekleidete junge Damen hinter den Felsen hervor und begannen, die Fee umkreisend, den Reigen. Die Fee aber fuhr fort:

„Hoch oben wo der Adlerhorst, am Rand Berweger Klippen, fernverblau'ndes Land Mit königlicher Freiheit überfließt, Im ewigen Schnee, aus kargem Moos erblüht, Auf zartgeflügeltem, vielzweigtem Reis: Der Unschuld herrlich Blümelein Edelweiß.

Kommt! Sinnbild des Reinen Der himmelgeborenen Heiligen Unschuld! Und beugt und neigt Die leuchenden Gestalten Bei träumerisch leise Verzitternder Weise Der trauten Schalmei Zur Freude der Fei!“

Während diese Worte gesprochen wurden, erschienen fünf in der Edelweiß-Farbe gekleidete junge Damen und umkreisten die Fee, die weiter sprach:

„Es schließt ein Näger jung, schlank und schön Auf der freien Wildnis Bergeshöhn. Der träumte von seines Liebchens Mund So vor wie der Rose flammender Grund. Die Vögelin trugen den Traum waltaus Da wurden purpurne Beeren daraus. Die Schmücken des Waldes grünes Kleid Wie Liebe die selige Jugendzeit.

Kommt Vogelbeerlein! Ihr lachenden, leuchtenden Kinder der Sonne! Im roten Geschemde Und brennende Küsse. Und gaukelt, und schaukelt Die feurigen Glieder. Es jauchzen die Lieder Der trauten Schalmei Zur Freude der Fei!“

Ehe man sich's verah, war auch die Gruppe der Vogelbeerlein auf den Plan getreten und hatte den Reigen begonnen. Und wieder setzte die Fee fort:

„Dem Himmel — der durchs düstreste Geäst Des hebrun Augs smaragdne Blüde sendet, Bist du in heißer Liebe zugetan

Blau Enzian.

Und sein Gewand hat er dir angehan. Und warm und klar so wie im Morgentau Der Reiter schimmert, dir agurnes Blau Um deine feinen Blumenglieder nicht: Der du der Treue heilig Werfmal bist.

So kommt, so kommt Wie dümmelndes Dufsten Verschwindender Wolken Umweht euch der Zauber Der himmlischen Liebe. So kommt, so kommt Wie flatternde Träume Mit Drosen und Wehen Auf gleitenden Füßen Eit, Blümelein, heben Zur Freude der Fei!“

Die Blau-Enzian-Gruppe trat auch, wie die anderen, dann aber wurde der Gesamtreigen aufgeführt, der zuletzt hinter dem Felsen verschwand.

ein bezeichnete. in das Thema anregenden Be- jeher die Volks- hat und noch und Soldaten- regelt, beprach des Auslandes Hofkessel, den Stählung und oben; während tung wesentlich prung mit dem arb-, fast- und in mülungener Stefan Dankos och wies Vor- dem National- merhütterlicher Beifall lobnte halbühnigen, teien Vortrag, wischen 8 und aufjes, wo die a volles Bier- und nach der bekannte Weile Diabgeßellen müßten.

gegeben werden und kostet jährlich 14 Kronen. Als verantwortlicher Redakteur und Eigentümer zeichnet das Blatt Karl Donat.

Eingekerkertes Verfahren. Aus Klausenburg wird geschrieben: Anlässlich der Installation des früheren Obergespan des Komitates Kolozs Ladiolous Teleki erhob das Kongregationsmitglied Grundbesitzer Emerich Sandor einen Stuhl gegen ihn. Gegen Sandor wurde das Verfahren wegen des Verbrechens der Gewalttätigkeit gegen die Behörde eingeleitet. Der Anklagenat des Gerichtshofes hatte jedoch das Verfahren eingestellt mit der Motivierung, daß der behördliche Wirkungskreis des Obergespan erst nach der Eidesleistung erfolge, Teleki aber habe den Eid nicht abgelegt. Die Klausenburger königliche Tafel, an welche die Anklagebehörde appellierte, laspezierte diesen Standpunkt und wies die Appellation ab.

Breßprozeß. Aus Klausenburg wird berichtet: Eine Klausenburger Zeitung hatte während der Zeit der Obergespannschaft des Grafen Ladislaus Teleki diesen in einem Artikel überaus heftig angegriffen. Gegen das Blatt wurde wegen Aufreizung ein Breßprozeß angestrengt; die Verantwortung für den Artikel übernahm der Redakteur des Blattes Eugen Herczeg; die gegen den Grafen Teleki gebrauchten beleidigenden Ausdrücke hatte er jedoch nach der inzwischen erfolgten Abdankung Telekis zurückgezogen. Bei der stattgehabten Schwurgerichtsverhandlung wurde Herczeg freigesprochen.

Lebensmüde. Vom 10. d. wird aus Klausenburg geschrieben: Der Honvédhauptmann Béla Csernat, Vater von zwei Kindern, hatte heute vormittags im „Hotel Biazini“ ein Zimmer gemietet. Mittags kamen zwei Offiziere zu Besuch, fanden jedoch die Tür von innen verschlossen. Nach langem vergeblichen Klopfen wurde endlich die Tür erschossen. Die Eintretenden fanden den Hauptmann Csernat mit durchschossener Schläfe tot auf dem Boden liegen. Die Ursache des Selbstmordes ist nicht bekannt.

Antialkoholische Aktion. Die Ungarländische Antialkoholische Liga wird, ermutigt durch ihre in Temesvar und Großbecskerek erzielten günstigen Erfolge, in den verschiedensten Städten des Landes, insbesondere aber in solchen mit stärker entwickelter Industrie, Vorträge über die verheerende Wirkung des Alkoholenusses veranstalten und Eigen gründen. An der Spitze dieser Aktion stehen Dr. Philipp Stein, Dr. Josef Hollos und Dr. Madzjar. Demnächst werden in Fünfkirchen, Großwardein, Breßburg, Szegedin, Debreczin u. antialkoholische Vorträge stattfinden.

Ein Oberleutnant als Wechselfährer. Szegedin, 10. Februar. Der Oberleutnant des hier garnisonierenden Infanterieregiments Nr. 46 Karl Recha, der, um sich aus seiner mitleidigen materiellen Situation momentan zu retten, Wechsel gefährt hatte, wurde gestern vom Krader Kriegsgerichte zu zwei Jahren schweren Kerkers verurteilt.

Ein verurteilter Nazarene. Das Kriegsgericht des zweiten Honvédkorps in Szegedin hat den Infanteristen Döme Tuczakov, der als Nazarene sich geweiht hatte, eine Waffe zu tragen, zu einem Jahre Kerker verurteilt.

Sittlichkeitsverbrechen. Die Szegediner kön. Staatsanwaltschaft ließ in Wato den Gymnasialprofessor Aurel Pittner wegen des Verbrechens gegen die Sittlichkeit und Frau Magdalena Bugyi wegen Vorkaufleistung verhaften. Beide wurden in das Szegediner Gefängnis eingeliefert.

Im Scharze erschossen. Aus Kesthely wird gemeldet: Anna Udvardy, die Tochter einer hier wohnenden Witwe, drückte einen Revolver, den sie für ungeladen gehalten, gegen sich ab. Die Waffe ging jedoch los und das Mädchen stürzte, tödlich ins Herz getroffen, ankommen.

Ein siebenjähriger Brudermörder. In Abrahamfalva erschloß der siebenjährige Sohn des Richters Jakob Forster beim Spiele seinen dreijährigen Bruder mit einem Revolver.

Verhiedenes. Wie aus dem bekannten Schlammbade Bistva berichtet wird, ist die Meldung, die dortigen Quellen seien verschüttet, vollkommen falsch.

Aus Wiener-Neustadt wird gemeldet: Der Militärakademie Béza Jarnay und Otto Eder v. Horstlein des zweiten Jahrganges der hiesigen Akademie, beide Söhne höherer Offiziere, entfernten sich am 3. Februar, abends, eigenmächtig aus der Akademie, egten beim Portier des hiesigen Südbahnhofes Zivilkleider an, deponierten dort ihre Uniformen und fuhren am selben Abend nach Wien. Seitdem sind beide abgänglich.

Aus Berlin wird berichtet: Am 10. d. Mts. nachts wurde die Gemeindeförderung der nahe gelegenen Gemeinde Karlsberg-Riebersdorf von unbekannten Tätern erbrochen. 37.500 Mark wurden geraubt.

Dem Sarajevoer kroatischen Tagblatt „Svobodni Dnevnik“ zufolge ist am Staatsgymnasium in Sarajevo dieser Tage ein offener Streit der Schüler ausgebrochen. Ein christlicher Schüler der III. Klasse hatte sich bei einem Professor wegen ungerechter schlechter Klassifikation beschwert, und als dies erfolglos blieb, ihn mit einem Sessel bedroht. Diese disziplinarische Haltung teilte sich auch den Schülern der V. und VII. Klasse mit und die Professoren dieser Klassen sahen sich genötigt, die Lehrzimmer

Der Reigen war von Fräulein Phleps vorzüglich eingeleitet, wie das von einer schneidigen Turnlehrerin kaum anders zu erwarten ist, und gefiel so allgemein, daß der großartige Applaus leicht zu erklären war.

Nach dem nächsten Tanz erschien eine große Gruppe, die Kofkowitz darstellend, und tanzte ein von Fräulein W. Ziegler eingeleitetes Menuett. Die Sache klappte auch so gut, wie der Karpathenblumen-Reigen und wurde ebenfalls lebhaft applaudiert.

Außer den Karpathenblumen und den Herrleins und Fräuleins aus der Kofkowitz gab es noch eine Menge anderer Kostüme, die alle aufzuführen und der Raum gebricht.

Den Ball beehren mit ihrer Anwesenheit: Seine Excellenz der Korpskommandant und kommandierende General von Hermannstadt, k. und k. wirklicher Geheimer Rat und Feldmarschallleutnant Josef Gaudernak de Ris-Demeter samt Gemahlin, Seine Excellenz Feldmarschallleutnant Franz Schoedler, Kavalleriebrigadier Generalmajor Karl Freiherr von Kirchbach und Artilleriebrigadier Generalmajor Ignaz Spurny; ferner Generalauditor i. P. G. Gündisch, Oberst Stefan Sarkotic samt Gemahlin, Oberst Michael Schandru samt Gemahlin, Oberst Ernst Freiherr v. Unterrichter samt Gemahlin und Oberst Alfred Stiotta samt Gemahlin; weiters Intendantchef Oberintendant Ladislaus Jarzebecki samt Gemahlin, Justizreferent Oberintendant Dr. jur. Emil Koske und Sanitätschef Oberstabsarzt Dr. Johann Benzel; endlich viele Stabs- und Oberoffiziere und Militärbeamte sowohl der gemeinsamen Armee wie auch der k. ung. Landwehr. — Toilette ihrer Excellenz der Frau Betty Gaudernak de Ris-Demeter: Kostbare, schwere, weiße Duchesse-Toilette mit schwarzem Fittchenüberwurf, der Ausschnitt mit Fuchsenarrangements garniert.

Ferner waren erschienen Bürgermeister Drotleff und Bezirksbedient Thulner.

Die Musik wurde von der Stadtkapelle unter Kapellmeister Alfred Nowak's kundiger Leitung bestens besorgt. Die Tanzlust war groß, der zum Tanzen freie Raum aber sehr eingeengt.

Der Ausschuß des Frauenvereins aber kann mit dem Ball zufrieden sein. Er war in allen Teilen wohl gelungen.

zu verlassen. Der Schüler der III. Klasse, welcher die ganze Bewegung veranlaßt hatte, wurde der Polizei zur Bestrafung übergeben. Da sich am 9. und 10. d. auch die Schüler der VIII. Klasse gegen die Disziplin auflehnten, indem sie die Prüfung aus Religion verweigerten, hat die Schulbehörde eine strenge Untersuchung eingeleitet.

Brudermord. Aus Rimabombat wird geschrieben: In der Nachbargemeinde Sebespatak herrschte unter den Brüdern Andreas und Johann Marfuß wegen eines Erbschaftsprozesses schon seit langem Feindschaft und Zwist. Als kürzlich der Prozeß zu Gunsten des jüngeren Johann entschieden wurde, schwor ihm Andreas blutige Rache, die er auch vollzog. Er traf nämlich seinen Bruder unlangst im Wirtshaus; kaum wurde er ihn gemahrt, als er ein großes Messer, das er direkt zu diesem Zwecke bei sich hatte, zog und dem Ahnungslosen dreimal bis ans Hest in die Brust stieß. Johann Marfuß brach blutüberströmt zusammen und gab nach kurzem Ringen den Geist auf. Er hinterläßt eine Witwe und sechs unmündige Kinder. Der Brudermörder wurde verhaftet.

Raub. Aus Reckestmet wird geschrieben: Am 8. Oktober vorigen Jahres wollte der Wäsche von Decske Ludwig Bozjik auf den Gögledor Markt fahren, machte aber in einem Wirtshaus von Decske Halt, wo er mit den Kockärer Bauern Josef Apvo und Stefan Kranc zusammentraf und zu trinken begann. In später Nacht lodten die zwei Bauern den Bozjik unter dem Vorwande, ihm ein Nachquartier zu geben, bis an das Ende des Dorfes, wo sie ihn zur Erde warfen, schwer verletzten und ihn seiner Wertschaft von 8 Kr. beraubten. Die zwei Bauern wurden vom Reckestmet'schen Schwurgerichte zu je 10 Jahren Zuchthaus verurteilt.

Eisenbahnunfälle. Aus Fiume wird berichtet: Am 10. d. früh ereignete sich zwischen den Stationen Meja und Buccari ein schrecklicher Unglücksfall. Es herrschte heftiger Vorsturm, der einen in Plase stehenden, mit Mais beladenen Waggon zum Rollen brachte. Auf der abschüssigen Bahn lief der Waggon mit rapid wachsender Schnelligkeit und stieß vor Buccari an den nach Fiume fahrenden Lastzug. Ein Bremser, Namens Jovicic, wurde zerdrückt und blieb tot; ein anderer Bremser erlitt kleine Quetschungen. Die Leiche des Jovicic wurde mit dem Frühkühnzug nach Fiume gebracht. — Bei dem Eisenbahnunfälle, der sich am vergangenen Montag nächst Eszatornya ereignete, ist der Lokomotivführer durch ein plötzliches Rohr der Maschine schwer verwundet worden. Der Verunglückte ist am 9. d. seiner Verletzung erlegen.

Eine Millionendefraudation. Aus Aachen wird vom 10. d. gemeldet: Der langjährige Prokurist der Lederfabrik Kreuder und Langemehr ist nach Unterschlagung von mehr als einer Million Mark nach Holland geflüchtet.

Der Dreyfus-Prozeß auf der Bühne. Auf dem Nationaltheater von San Salvador wurde jochen ein großes Drama „Der Dreyfus-Prozeß“ aufgeführt, das von einem berühmten Dichter Zentral-Amerikas, Orrego de Quintana, verfaßt ist. Das Stück enthielt folgende Bilder: Das Verbrechen, die Verhaftung des Kapitäns Dreyfus, die Degradation, Emile Jola und die geheimnisvolle Dame, der Gesangene auf der Teufelsinsel, der Selbstmord des Oberst Henry, die Richtigung, Kapitän Dreyfus und Emile Jola wurden von den Lieblingschauspielern des Publikums von San Salvador, dem dieses Stück sehr gefiel, dargestellt.

Attentate. Der Oberbefehlshaber der Schwarze-Meer-Flotte Admiral Tschuknin wurde in seinem Kabinett von einer unbekanntem Frauenperson verwundet. Die Frau wurde von einer Hüftwunde getötet. Der Zustand des Admirals ist zweifelhaft. Wie die Petersburger Blätter aus Sebastopol melden, hat sich die Frau, die den Admiral Tschuknin zu morben versuchte, als Tochter eines Admirals aus Petersburg ausgegeben und war im Palais Tschuknin erschienen, um angeblich ein Wittgenloch zu überreichen.

In einem Wirtshaus in einer Vorstadt von Petersburg wurde eine Bombe geworfen, wobei das Haus zerstört, zwei Personen getötet und siebzehn verwundet wurden. Nach der Explosion der Bombe wurde von der Straße aus ein Gewehrfeuer gegen das Wirtshaus eröffnet und Truppen und Polizei umzingelten den Tatort.

Aus Warschau wird vom 10. d. gemeldet: In der Hgodastraße wurde gegen vier Gendarmen eine Bombe geworfen, wodurch dieselben schwer verwundet wurden. Der Täter entkam. Die Fenster der umliegenden Häuser wurden zerrümmert.

Weiteres aus dem Gerichtssaale. Weitere Ansprüche aus Kölner Anwaltszeden in Zivilprozeßverhandlungen teilt der „Bonner Generalanzeiger“ mit. Es befinden sich darunter zum Beispiel folgende Sätze: „Da beide Sachverständige waren, hatte jeder eine andere Ansicht.“ — „Meine Herren, ich habe hier eine Sache, die rein wissenschaftlich ist und bei der es daher auf die Logik nicht ankommt.“ — „Meine Herren, die Parteien sind Schwäger, daraus erklärt sich die Gefälligkeit, womit der Gegner vorgeht.“ — „Es handelt sich hier um eines der zahlreicheren Patente, die nach Art der Eintagsfliegen wieder in einem Jahre erlöschen.“

Badeordnung im Volksbad der Hermannstädter allgemeinen Sparcassa Mühlgasse Nr. 4: Dienstag: Bannen, Brause, Motorwellen und Kurbäder von 7 Uhr früh bis 7 Uhr abends für beide Geschlechter. Badegeld ordnet von 3 bis 4 Uhr nachmittags. Schwimminhalte und Schwimminunterricht von 7—8 Uhr früh für Herren, 8 Uhr früh bis 11 Uhr vormittags für Damen, 11—2 Uhr mittags für Herren, 2 Uhr mittags bis 7 Uhr abends für Militär. Dampf- und Heißluftbad von 7 Uhr früh bis 12 Uhr mittags für Herren, 3 Uhr nachmittags bis 7 Uhr abends für Damen.

Volkswirtschaft.

Avviso! Montag den 12. März 1906, 10 Uhr vormittags werden schriftliche Offertverhandlungen betreffend die Lieferung von Spitalwäsche und Pantoffeln durchgeführt, und zwar:

a) bei der k. u. l. Intendantz des 4. Korps in Budapest (Festung): 34.400 Stück Handtücher und 620 Stück Krankenröcke für den Bedarf mehrerer, darunter auch jenen des 12. Korpsbereiches; b) beim Garnisonsspital Nr. 22 in Ragybeben (Hermannstadt): für die Militärantitankstellen des 12. Korpsbereiches: 600 Stück geböhnliche, 640 Stück grobe Abwischtücher, 800 Stück Schürzen und 500 Paar Pantoffel.

Zu a) sind die Offerte zum obigen Termine an die Intendantz des 4. Korps in Budapest einzuliefern.

Alle näheren Bedingungen sind aus den bei den Intendantzen des 4., 5., 6., 7., 12. und 13. Korps zu jedermanns Einsicht ausliegenden Kundmachungen ddo Budapest vom 12. Februar 1906 zu entnehmen.

Die vollhaltliche Verlautbarung dieser Kundmachung erfolgt auch in den Amtsblättern „Budapesti Közlöny“ und „Narodni novine“ am 12. Februar 1906.

Zu b) sind Offerte zu obigem Termine an das Garnisonsspital Nr. 22 in Ragybeben (Hermannstadt) einzuliefern.

Die Bedingungen für die beim Garnisonsspital Nr. 22 stattfindende Offertverhandlung sind aus dem von der Intendantz des 12. Korps verfaßten Bedingnishefte ddo 11. Februar 1906 zu entnehmen.

Dieses Bedingnisheft erliegt zu jedermanns Einsicht bei der Intendantz des 12. Korps und beim Garnisonsspital Nr. 22 in Ragybeben (Hermannstadt), dann bei allen Militärantitankstellen des Korpsbereiches auf. Zu a) und b). Der Bedarf wird ausschließlich im Wege der ungarisch-kroatischen Industrie gedeckt.

Ragybeben (Hermannstadt), im Februar 1906.

R. u. l. Intendantz des 12. Korps.

Kalauer Bergbaugesellschaft. Aus Wien wird gemeldet: In industriellen Kreisen verläutet das seit längerer Zeit schwebende Verhandlungen mit der Kalauer Bergbaugesellschaft, welche den Zweck verfolgen, das außerhalb des Eigenartells stehende Montanunternehmen zum Anschlusse an das Kartell zu bestimmen, sich nunmehr ausständig gestaltet hätten. Die Majorität der Aktien der Kalauer Gesellschaft befindet sich bekanntlich im Besitze eines Konföderiums unter Führung der Allgemeinen Depostitenbank. Das Aktienkapital der Kalauer Gesellschaft beträgt drei Millionen Kronen.

Bukarester Ausstellung. Wie bereits mitgeteilt wurde, wird bei der Bukarester Ausstellung für die ungarische Industrie ein großer Babilon erbaut werden. Die Wiener Industriellen haben nunmehr beschlossen, die Ausstellung der Ungarn zu überflügeln und hat sich zur Durchführung dieses Projektes ein aus mehreren Hundert Mitgliedern bestehendes Komitee gebildet, welches sich bereits mit der Sammlung des nötigen Fonds befaßt und auch bei der österreichischen Regierung eine Subvention von 100.000 Kronen erwirkt hat. Während den ungarischen Ausstellern nur die Beteiligung an einzelnen Gruppen gestattet wurde, ist es den Oesterreichern gelungen, die Beteiligung an allen Gruppen zu erlangen. Voraussichtlich wird sich in der Bukarester Ausstellung zwischen der ungarischen und der österreichischen Industrie ein starker Kampf entfalten.

Telegramme.

Budapest, 12. Februar. Allgemein wird geglaubt, der Reichstag wird demnächst aufgelöst. Man hofft, daß hierauf infolge Aufhens der Parteioptionen eine friedliche Entwertung leichter zustande kommt. Eine Regierung, welche ein Kompromiß zwischen dem König und der Nation herstellt, würde die Neuwahlen durchführen.

Budapest, 12. Februar. Ernst Daniel besuchte namens der liberalen Partei Kossuth wegen Auflösung des Reichstages.

Paris, 12. Februar. Mehrere Finanzbeamten demissionierten, weil die Inventuraufnahme ihrer religiösen Ueberzeugung widerstreitet.

Rom, 15. Februar. Der Handelsvertrag mit Oesterreich-Ungarn wurde unterzeichnet.

Konstantinopel, 12. Februar. Türkische Schiffe bringen tauelnde mohamedanische Flüchtlinge aus Rußland.

Montecarlo, 12. Februar. Hier und in Catanzara verurteilte ein starkes Erdbeben große Panik.

Bitterungsbericht.

Hermannstadt, 11. und 12. Februar.

Luftdruck in Milli- meter (Monats- mittel 725.7)	Temperatur nach Celsius	Temperatur- Maximum und Minimum vom Vortag	Wind- richtung	Nieder- schlagshöhe vom Vortag in Millimeter	
					heut-
morgens 718.3 720.1	+4.1 -1.8	-0.2 -2.6	+3.4 -0.5 -3.8 -3.1	N O	0 0

Fremdenliste

vom 11. und 12. Februar.

Hotel Kaiser. Levis, Abraham, Zimmer, Eiber, Schächter, Feigl, Grünwald, Quittner, Fein, Klausner, Komlosch, Gábor, Banegh, Stepper, Kaufmann, Dr. Weiß, von Wien; Leibis, Karger, Kunft, Gumann, Pollat, Kaufmann, Kirch, Holzhandler, von Budapest; Vöbl, Kaufmann, von Klausenburg; Kooz, Kaufmann, von Karlsburg; Vocianko, Kaufmann, von Prag; Leitold, Kaufmann, von Bistau; Wolfers, Kaufmann, von Odisz; Dr. Horvath, Advokat, Siborg, Advokat, von Zorda; Rupp, Leutnant, Römer, Professor, von Kronstadt; Dr. Bob, Advokat, von Arad; Leusch, Betriebsleiter, Schuster, Hotelier, von Schäßburg; Almásy, Notár, Gavaffy, Rebeß, Perzie, Theoraterst, Oberförster, Forjels, Oberförster, von Tladna; Dr. Baugner, kön. Notar, von Fogaras.

Hotel Kurierer. Willenforster, Göböl, Bettelstein, Kaufmann, Frau Thalgot, von Budapest; Kát, Ingenieur, von Klausenburg; Bombos, Privatier, von Fogaras; Dr. Baroth, Advokat, von Broos.

Hotel Bonfert. Secarian samt Sohn, Privatier, von Maneft; Schobert, Reisender, von Hufly a. E.; Grauer, Reisender, von Wien; Grazer samt Tochter, Verwaltungsgattin, Fabian, von Schäßburg; Popovics, Farmer, von Hatzeg; Knall, Landwirt, von Draas; Stephani, Gutbesitzer, von Terebodor; Papp, Apotekurskandbat, von Szent-Marton; Nicht, Getreidehändler, von Fogaras; Weiß, Advokat, von Klausenburg.

Hotel Wihain. Schuller, Tischler, von Elisabethstadt; Franika, Landwirt, von Mefnar.

Stadtheater in Hermannstadt.

Direktion: Leo Bauer.

Dienstag den 13. Februar 1906:

VII. Abonnement. 5. Vorstellung.

Sodoms Ende.

Trauerspiel in 5 Akten von Hermann Sudermann.

Cassaaöffnung 6 Uhr. — Anfang 7 Uhr abends.

Budapester telegraphischer Börsen- und Effekturens

vom 10. Februar.

4% ung. Goldrente	114.50	1860-er Lose	160.—
4% „ Kronrente	95.85	Deherr-ungarische Bankaktien	1625.—
3 1/2% „ „	86.75	Ungarische Kreditaktien	786.—
4% „ Grundentl.-Obligationsen	96.75	Oesterreichische Kreditaktien	670.—
Kroatisch-slav. Grundentl.-Obligat.	96.50	Deherr-ungar. Staatsbahnaktien	666.25
Ungarische Prämienlose	217.—	20 Frankenscheide	19.09
4% „ Theißregulierungslose	161.—	Deutsche Reichsmark	117.47
4% „ „	100.75	London a vista	240.—
4% „ „	100.75	Paris a vista	95.82 1/2
4% „ „	100.—	R. u. l. Dutaten	11.35
4% „ „	100.—	20 Mark	23.48
4% „ „	100.—	„ „	97.50
4% „ „	100.—	„ „	99.—
4% „ „	100.—	„ „	101.—
4% „ „	100.—	„ „	102.—

Wiener telegraphischer Börsen- und Effekturens

vom 10. Februar.

4% ung. Goldrente	114.35	3 1/2% „ „	86.75
4% „ Kronrente	95.80	1860-er Lose	159.75
3 1/2% „ „	86.50	Deherr-ungarische Bankaktien	163.—
4% „ Grundentl.-Obligationsen	95.95	Ungarische Kreditaktien	787.25
Kroatisch-slav. Grundentl.-Obligat.	97.—	Oesterreichische Kreditaktien	670.25
Ungarische Prämienlose	217.40	20 Frankenscheide	19.08
4% „ Theißregulierungslose	161.50	Deutsche Reichsmark	117.30
4% „ „	100.15	London a vista	240.45
4% „ „	100.—	Paris a vista	95.55
4% „ „	100.—	R. u. l. Dutaten	11.35
4% „ „	100.—	„ „	97.50
4% „ „	100.—	„ „	99.—
4% „ „	100.—	„ „	101.—
4% „ „	100.—	„ „	102.—

Hermannstädter Wüenzplatzkurs

vom 12. Februar.

	Kauf	Verkauf	100 Mark (Gold)	Kauf	Verkauf
Dufaten	Rr. 11.24	11.34	1/4 Mark (Noten)	Rr. 117.—	117.50
Rei (Noten)	94.20	94.8	1/4 Mark (Noten)	117.—	117.50
Rei (Silber)	93.20	94.20	Napoleonor	19.04	19.12
Rei (Gold)	21.50	21.70	Rubel (Noten)	250.—	251.50
Franken	26.84	26.94	Rubel (Silber)	244.—	246.—

Sz. 576/1906.

[120] 3-3

Hirdetmény.

A nagyszabeni kir. törvényszék közlése teszi, hogy Szabovarmegyébe kebelezett Szászorbó község határ általános tagosításának elrendelése iránt Albu Miklós ottani birtokos kérvénye folytán a tárgyalást elrendelte s annak hatánapjául 1906. évi március hó 20-ik napját délelőtti 8 órakor a szászorbó községi irodába kitézte.

Ezen tárgyalásra az összes érdekelte birtokosok azon megjegyzéssel idéztettek meg, hogy az arra meg nem jelenő birtokosok a tagosításba beiegyezőknek fognak tekintetni.

A nagyszabeni kir. törvényszéknek 1906. évi január hó 30-ik napján tartott üléséből.

Dr. Kemény, elnök. Glósz, jegyző.

Bájl 221/1906.

[136] 2-3

Vizitációs-Hundmachung.

In dem der Gemeinde Burgberg (Szebaner Komitat) gehörigen „Jungewald“ genannten Waldteile werden den 7. März l. J. vormittags 10 Uhr in der Gemeinde-Kanzlei von Burgberg 7314 Kubikfemeter Eichennußholz

7929 Kubikfemeter Bauholz

(Schlagfläche 1329 Katastralgroß, 6580 Stück nummerierte Eichen) in öffentlicher Vizitation verkauft.

Anrufpreis 86120 Kronen.
Badium 8612 Kronen.

Schriftliche, vorchriftsmäßig gestempelte und mit dem obigen Badium versehene veriegelte Offerte werden bis zum Beginn der mündlichen Vizitation von dem Unterfertigten entgegengenommen.

Nachbote werden nicht angenommen.
Die näheren Bedingungen können hieran, sowie in der Kanzlei des l. ung. Staatsforstamtes in Nagyszabeni in den Amtsstunden eingesehen werden.

Leichkirch, am 7. Februar 1906.

Haner, Oberforstmeister.

Der Spiritusverschleiß und das Wirtsgeschäft

ist wegen Todesfall an einen fähigen Wirten zu vergeben.

Näheres beim Eigentümer Saggasse Nr. 36-38. [112] 4-5

Ungeschwemmtes Prima-Buchenbrennholz

offerierte von heute ab
Meterklafter ungeschnitten K 26.—
Meterklafter 3mal geschnitten u. gespalten K 30.—
der Kunde zugestellt.

Schachtungssoell
Eduard Zimmermann,
Bahngasse Nr. 14.

Beitellungen übernehmen aus Gefälligkeit die Herren Franz Geisberger, Heltauergasse 2, Josef Schuster, Heltauergasse 37. [90] 6

Billig zu verkaufen!

Ein 6 PH starker konzessionsfreier Dampfmotor, eine Dachziegelmaschine zur Erzeugung von täglich 1000 Stück Dachziegel, eine Hobelmaschine, eine Bohr- und Stemmmaschine (Handbetrieb).

Alles im besten Zustande.
Näheres in der Administration dieses Blattes. [125] 2-3

Sorgenfreies
Familienglück garantiert das illustrierte Buch über zu viel Kindererben. Mit mehreren Tausend Dankschreiben, discret gegen 90 h. in ung. Briefmarken oder Postanweisung von Frau Anna Kaupa in Berlin SW 259, Lindenstrasse 50.

Rannichergasse Nr. 9

ist eine aus einem, eventuell zwei Zimmern bestehende hübsche Wohnung mit oder auch ohne Stall und Garten zu vermieten.

[130] 3-3

Amerik. Buchführung leitet gründl. durch Unterrichtsbriefe. Erfolg garantiert. Bestellungen Sie gratisprobest. H. Frisch, Buchverpeter, Zürich 52 (Schweiz). [178] 8-109

Seimische Industrie!



Die Spezialwerkstätte für Liebhaberkünste, Bildhauerei u. Kunsttischlerei mit Maschinenbetrieb von

V. K. Bell

empfiehlt sich zur Anfertigung aller in sein Fachschlagender Arbeiten bei solidester Ausführung und billigen Preisen. [142] 1-1

Wichtig für Landwirte.

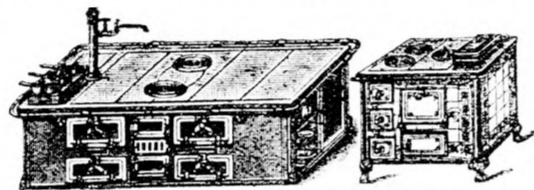
Die einfachsten und verlässlichen Benzinmotoren in Verbindung mit anerkannt vorzüglichsten Drehmaschinen, durch jeden Landmann ohne geprüft. Maschinenisten und ohne behördliche Bewilligung bedienbar liefert unter vorteilhaftesten Bedingungen die



Herkules-Motorenfabrik

Budapest, V., Váci-ut 30.
Grosse permanente Motoren-Ausstellung. Motore und Dreschmaschinen stets im Betriebe zu sehen. Höchste Garantie für tadellose Arbeit. Preisliste gratis.

Herdfabrik H. Koloseus, Wels (Oberösterreich)



empfiehlt ihre unübertroffenen Herde in Eisen, Email, Porzellan und Majolika, mit Unterhitzegebläse, für jeden Kamin geeignet, Gaslofer, Gasheerde und kombinierte Gas- u. Kohlenherde, Hotel- u. Restaurationsherde. Kataloge kostenlos. [527] 97-52

Du

wirft für die Hautpflege, speziell um Sommerprossen zu vertreiben und eine zarte Gesichtsfarbe zu erlangen, nie eine bessere und wirksamere medicinale Seife finden, als die altbewährte

Bergmann's Lillienmilchseife
(Marke: 2 Bergmänner)
von

Bergmann & Co., Tetschen a. E.
Vorrätig à Stück 80 Heller bei Guido Fabritius, „Bären-Apothek“, Kleiner Ring, E. Rummel, Apotheke, Saggasse, J. B. Missetbacher sen., Grosser Ring, Gustav Meltzer, Heltauergasse und Elisabethgasse, Erste Siebenb. Stearinkerzen-Fabrik, Heltauergasse, Karl Arz, Heltauergasse, Ap. W. Lingner in Schässburg. [198] 50-50

3 Kronen und mehr per Tag Verdienst.



Hausarbeiter-Strickmaschinen-Gesellschaft.
Gesucht Personen beiderlei Geschlechts zum Stricken auf unserer Maschine. Einfache und schnelle Arbeit das ganze Jahr hindurch zu Hause. Keine Vorkenntnisse nötig. Entfernung thut nichts zur Sache und wir verkaufen die Arbeit. [56] 14
Hausarbeiter-Strickmaschinen-Gesellschaft
Thos. H. Whittick & Co.,
Budapest, IV., Havas-utca 3-6S.
Prag, Petersplatz 7-6S.

Zwei solide Kaffeemädchen Haus Reisporgasse 39 zu verkaufen.

oder Frauen werden vom 15. d. M. aufgenommen. Näheres zu erfragen in der Bierhalle. [135] 2-2

Näheres im Hause. [40] 1-3

Grosse Erfolge Kleines Risiko und unbegrenzter Nutzen.

Informationen und Aufklärungen erteilt bewährter Fachmann. Anfragen sind zu richten unter Chiffre: „Grosse Epoche 1000“ an das Annonzen-Bureau Tencer Gyula, Budapest, IV., Szervita-ter Nr. 8. [134] 3-3

Wir machen unsere p. t. Kunden auf unser Buchen-Brennholz höfl. aufmerksam, welches wir zu folgenden Preisen abgeben:

Buchen-Brennholz.

In meterlangen Scheiten ohne Zufuhr
In meterlangen Scheiten mit
Lang geschnitten und gehackt, 25 Centimeter
Kurz geschnitten und gehackt, 20

1/4 RL.	1/2 RL.	1 RL.
K	h	K
5	70	11
6	30	11
6	80	12
7	05	13

Beitellungen nehmen entgegen die Herren: C. F. Jickeli, Großtraut, Reisporgasse Nr. 3; Wilhelm Fürst, Heltauergasse Nr. 10; Andreas Bieker, Bauholzplatz Nr. 5; Hans Balthes, Fleischer-gasse Nr. 36; Gustav Gürtler, Elisabethgasse Nr. 37; Albert Weiss, Holzhandlung, Dreieichen-strasse Nr. 4; Franz Jahn Söhne, Kleiner Ring Nr. 31; Josef Schwarz, Saggasse Nr. 8; Johann Schneider, Salzgasse Nr. 1; Fritz Geisberger, Heltauergasse Nr. 11. [115] 3-6

Mersing & Lessel.

KLYTHIA ZUR PFLEGE DER HAUT
VERSCHÖNERUNG UND VERFEINERUNG DES TEINTS
PUDER
Elegantester Toilette-, Ball- und Salonpuder. weiss, rosa oder gelb.
Chemisch analysiert und begutachtet von Dr. J. J. Pohl, k. k. Prof. in Wien.
Anerkennungsschreiben aus den besten Kreisen liegen jeder Dose bei.
GOTTLIEB TAUSSIG,
Fabrik feiner Toilette-Seifen- und Parfümerien, Wien.
K. und k. Hof- und Kammerlieferant.
Haupt-Niederlage: Wien, I., Wollzeile 3.
Preis einer Dose K 2.40.
Versandt gegen Nachnahme oder vorherige Einsendung des Betrages.
Zu haben in Hermannstadt: in J. C. Molnar's Apotheke, Heltauergasse 59, und bei Gustav Meltzer. [14] 5-36

Serravallo's CHINA-WEIN MIT EISEN
Kräftigungsmittel für Schwächliche, Blutarme und Rekonvaleszenten.
Appetit anregendes — Nerven stärkendes — Blut verbesserndes Mittel.
VORZÜGLICHER GESCHMACK.
Ueber 4000 ärztliche Gutachten.
J. SERRAVALLO — TRIESTE-Barcola.
Käuflich in den Apotheken in Flaschen zu 1/2 Liter à K 2.60 und zu 1 Liter à K 4.80. [77] 4-52

DAMPFDRESCHGARNITUREN von 2 1/2 bis 12 Pferdestärken. BENZINMOTORE, DAMPFSTROHPRESSEN, Mähmaschinen und sonstige landwirtschaftliche Maschinen

liefert in neuester Konstruktion und bester Ausführung die
GENERALVERTRETUNG DER MASCHINENFABRIK DER KÖN. UNG. STAATSEISENBAHNEN
BUDAPEST, V., Váci-körút 32.

Auf Wunsch schicken wir Kataloge und Kostenanschläge gratis und franko! Vertreter: **Leo Wessel, Kolozsvár, Hôtel New-York.** [77] 3-15